

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

202 (30.8.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397519)



Gewerkschaft. Beide auf einander geküßt und in einander aufgehend, so mag und soll das Proletariat seinen gigantischen Kampf gegen die Klassenherrschaft führen.

Nicht Anarcho-Socialismus, die völlige regierende plöbliche Verneinung der Arbeit in einem von langer Hand vorbereiteten Augenblick, sondern Socialismus, die politische Aktion, die eifrige Benutzung des Stimmzettels, sie ist ein Mittel mit, um dem geschwächten und enttäuschten Proletariate demütigen Willen zu erlangen. Das siegverheißende Banner des wissenschaftlichen Socialismus, wie er im Wesen der Genesistheorie begründet ist, das wird die general-trefflichen Ideen als verfehlt zu nicht machen und das Proletariat in jähem, planmäßigen Kampf auf den Gipfel seiner Macht, in die endliche Freiheit führen.

So weit Genosse Schulz. Wir möchten dazu bemerken, das unter R. W. Artikel natürlich nur insofern der Freidebergligen Aktion eine ersichtliche Wirkung auf unsere Bewegung beizubringen, als wir dadurch recht lebhaft aus dem alltäglichen Kleinkampf aufgerüttelt und auf die Erreichung unserer großen Endziele hingewiesen werden, ja wir erblicken in dieser Aufregung die einzige Wirkung der Affäre, da uns die Gefahr einer Verpöterung vollständig ausgeschlossen scheint. Wenn R. W. weiter behauptet hat, daß die Abforderung unserer Kräfte in der Lohnbewegung und dem parlamentarischen Leben (das sich doch im großen Ganzen um eine Gefährdung dreht, die uns lediglich Palliativmitteln bieten kann), daß ferner auch die Lieberleistung im Kommunal- und Landtagsfragen, die doch nur sehr selten größtenteils Natur sind, uns in einem gewissen Grade ängstlich und feindselig mache, so hat er einfach ein Naturgesetz konstatiert, das sich überall und zu jeder Zeit mit Naturnotwendigkeit geltend machen wird, aber nicht etwa einer Nichtbeteiligung an den Kommunal- und Landtagsfragen das Wort redet; die uns die alltägliche Kleinkampf nicht ängstlich und feindselig machen kann. Es handelt sich hier nicht um ein „entweder oder“, sondern um ein „sowohl als auch“, wobei eben unter R. W. Artikel der Meinung ist, daß wir das „auch“ etwas mehr betonen dürften als das „sowohl“.

Die Unruhen in Rußland.

Aus Sankt-Peter

wird gemeldet: Der am Donnerstag auf den Werken des Sankt-Peter und Dombrowski Rotens als Rundgebung gegen das Reichsdumagebiet veränderte Ausstand ist beendet. Auf den meisten Werken wird wieder gearbeitet. In die Kasernen des 15. Infanterieregiments bei der Katharinen-Hütte wurde eine Bombe geworfen, ohne Schaden anzurichten. In Dombrowski weigerten sich die Soldaten, gegen die ausländischen Arbeiter vorzugehen.

In Gantshau wurde, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, ein Postmeister durch eine Dynamitbombe getötet; sein Körper wurde vollständig zersplittert, und viele Umstehende wurden verwundet.

Ueber das Gouvernement Nowos

wurde der Belagerungszustand verhängt.

Aus Tiflis

wird amtlich gemeldet, daß während der Unruhen in einer Ortschaft des Kreises Tschirg 7 Personen getötet und etwa 12 verwundet wurden. Die Bauern weigerten sich, dem Gutsbesitzer Fürsten Bogatow den ihm zustehenden Teil der Ernte zu verabfolgen. Es kam zu Zusammenstößen mit dem zu Hilfe gesandten Militär, welches feuerte und die Menge auseinandertrieb. Ein Kosak wurde aus dem Hinterhalt getötet. Derselbe Bogatow ist durch zwei Schüsse verwundet worden.

Politische Rundschau.

Dant, 28. August.

Zum Fleischwucher.

Eine allgemeine Rundgebung der Fleischmeister Deutschlands anlässlich der Vieh- und Fleischpreiserhöhung wird für Anfang September vorbereitet. Der Vorstand des Vereins der Fleischmeister Berlin-Osten rief an alle Fleischmeister im Deutschen Reich folgende Aufruf:

„Die ungünstigere Notlage, in der sich gegenwärtig das Fleischgewerbe überall im Deutschen Reich infolge der jetzt schon seit längerer Zeit anhaltenden Vieh- und Fleischpreiserhöhung befindet, macht es notwendig, auf Maßnahmen zu sinnen, um eine weitere und noch schwereren Lage herbeizuführen. Wir rufen deswegen an alle Kollegen im Reich hierdurch das dringende, Anfang September in Berlin zu einer Beratung über die zu erachtenden Schritte zusammenzutreten. Durch eine Massenandengung von Tausenden von Meistern soll an zuständiger Stelle zum Ausdruck gebracht werden, daß unangelegentlich der beim unzulässigen Fleischwucher in langer Zeit eintritt, wenn nicht rasch Hilfe geschaffen wird.“

Diese Rundgebung der deutschen Fleischmeister wird um so notwendiger sein, als nicht das geringste Anzeichen vorliegt, daß die Regierung ihren ablehnenden Standpunkt preisgeben will. Auf die von der Schutzkommission der Berliner Schlachtereivereinigung an das Ministerium eingereichte ausführliche Eingabe wegen der Fleischpreiserhöhung ist nämlich an den Vorlegenden der Kommission folgende Antwort eingegangen:

„Da der Herr Minister des Innern gegenwärtig von Berlin abwesend ist, ist er nicht in der Lage, die Teuillanten der Schlachtereivereinigung zur näheren Erläuterung der überreichten Eingabe bezüglich der Fleischpreise zu empfangen.“

Die Schlachtereier wollen nun abwarten, bis der Minister v. Bethmann-Hollweg wieder in Berlin eintrifft und dann nochmals eine Audienz nachsuchen. Daß der Minister eine so wichtige Angelegenheit nicht einmal der Unterredung seines Vizekanzlers für wert hält, ist mit einer scharfen Ablehnung gleichbedeutend.

Die Amtlichen Mitteilungen des Deutschen Fleischwucherverbandes lauten:

„Zur auf den Schlachtereiermärkten Coblen 80 bis 84, Schweine 70 bis 76, Mäher 85 bis 100 Mark per Zentner Schlachtereier.“

folten, sind Zustände, die sich mit den Lebensgewohnheiten und den Einkommensverhältnissen der übernehmenden Mehrheit der Einwohner nicht in Einklang bringen lassen und die es dem Arbeiter unmöglich machen, das zur Erhaltung einer selbständigen Existenz notwendige Minimum in den Fleischpreisen wieder einzubringen, bezug den erforderlichen Gehältern beizubehalten. Ein Kostbar also nach zwei Seiten hin. Jeder denkende Mensch muß sich zwar sagen, daß, wie eine gute und eine schlechte Ernte meißelt, auch im Geschäft einmal nichts gewonnen, vielmehr sogar gepostet werden muß; das sind die Wechselfälle des Lebens. Aber ebensowenig will jemand betreiben, daß solche Zustände nicht ohne zwingende Gründe herbeizuführen oder gelindert werden dürfen, sondern im Gegenteil sich Mühe geben in ihrer schädlichen Einwirkung abzumildern zu werden. Wenn man den Güter der Regierung sieht, wenn durch Willkür oder infolge höherer Gewalt für die Landwirtschaft irgendwas und -so Schwerkraften zu erziehen scheinen, wie sie durch Unachtsamkeit, Staatsausfälle und andere Regelmäßigkeiten diesen entgegenzusetzen muß, so sollte man das Bestreben zur kaiserlichen Regierung haben dürfen, daß sie auch in anderen Fällen ihre schädlichen Arme nicht verkrümmt. Die Erfahrungen der jüngsten Wochen haben dieses Bestreben gelehrt. — Aber lehr!

Der Chemnitzer Stadtrat und die Stadtverordneten haben sich ebenfalls der Bewegung gegen die Fleischsteuerung angeschlossen, indem sie durch die schädliche Regierung an die Reichsregierung das Ersuchen zu richten beschloßen, baldigt und für die Dauer des Vorstandes eine erhöhte Zufuhr von Schweinen zu bewirken. Auf dem Chemnitzer Zentral-Schlachthof sind die Preise für den Zentner Schlachtereier bei Schweinen schon auf 80 Mark gestiegen. Infolge dessen erklärten viele Fleischer, sie würden besser tun, ihre Läden zu schließen.

Deutsches Reich.

Kriegsgeschäftig!

Zum Abschluß der bekannten Übungen im Semmlager hat der deutsche Kaiser an den bayerischen Prinzregenten ein Telegramm geschickt, worin der Kaiser dem Regenten den Dank dafür ausspricht, daß dieser ihm die Gelegenheit gegeben habe, sein bayerisches Infanterieregiment zu besichtigen zu können. Er sei überzeugt, daß solche gemeinsame Übungen der patriotischen Wehrkraft nützlich seien. Darauf antwortete der Prinzregent wie folgt:

„E. W. Wilhelm II. Deutscher Kaiser, König von Preußen. Wilhelmshöhe. Empfangen meinen herzlichen Dank für Dein liebes und ermunterndes Schreiben, das die bayerische Infanterie bei den jüngsten Übungen in Disziplinverdienste Deine Anerkennung gefunden hat. Dein Infanterieregiment wird es als eine besondere Auszeichnung empfunden haben, unter den Augen Deines kaiserlichen Chefs eine Probe seiner Kriegsgeschäftigkeit abgeben zu dürfen.“

Demnach scheinen die Zeitungsnachrichten, wonach „ein bayerisches Infanterieregiment das baltische Dragonerregiment Nr. 23 „überreiten“ und arges Unheil angerichtet hat, den beiden Herrschaften überhaupt nicht zu Gesicht gekommen zu sein. Ansonst würde es der bayerische Prinzregent, der nicht ohne Verständnis für Humor ist, selbst als blutige Ironie empfunden haben, in solchem Falle von einer „Probe der Kriegsgeschäftigkeit“ zu sprechen.

Berlin, 29. August. Da sich alle Mittel, dem Berliner Milchring auf andere Weise zum Siege zu verhelfen, als nutzlos erwiesen haben, so bringt der Minister des Agrarwesens jetzt einen Vorschlag auf Milch und Rahm in Vorschlag. Mit dessen Hilfe soll die dänische Milch von Berlin ferngehalten und das Geld der Milchrentner in die Taschen der Agrarier übergeleitet werden.

— Für die Dauer der Unruhen in Deutsch-Ostafrika ist bei dem Allgemeinen Marinedepartement des Reichsmarineamts, Leipzig Weg 13, ein Zentralnachweisbureau eingerichtet, an das alle Anfragen usw. über in Ostafrika befindliche Angehörige der Marine zu richten sind.

Erpressung des guten Kafs. Die wie neulich mitgeteilt, ist vor kurzem aus Berlin der Korrespondent des bürgerlichen Anzeigers „Allgem. Handelsblatt“, Herr Cah von Allen, ausgewiesen worden und zwar deshalb, weil er die deutschen Zustände nicht in jeder Beziehung lobenswert finden konnte, die sozialdemokratische Presse als anständig bezeichnete und sogar den Einzug des kronprinzlichen Paares mit Gassen begleitet hätte. Wie sich jetzt herausstellt, ist Cah vor zwei Jahren von der preussischen Regierung gewarnt worden. Die preussische Regierung hat also versucht, dem Vertreter eines ausländischen Blattes eine bessere Meinung über deutsche Zustände beizubringen, indem sie ihn mit dem Uebel der Ausweisung bedrohte. So erwidert Deutschland Ansehen und Ehre vor den Kulturstaaten der Welt!

Bureaukratenstreiche. Ungemeine Heiterkeit erregt in Leipzig ein Antwortschreiben der Eisenbahndirektion Halle auf eine Zufahrt des Reichsausschusses der Handelskammer Leipzig, in welcher auf die mit Sicherheit zu erwartende steigende Personenzahl im Beginn der Michaelismesse hingewiesen und um Vermehrung der Waggonen in den Zügen von Berlin, Köln und Frankfurt a. M. nach Leipzig gebeten wurde. Die Generaldirektion Halle hat nämlich dahin geantwortet, daß den in Frage kommenden Direktionen vorher mitgeteilt sei, an welchem Tage, von wo aus und wie viele Personen die Reise nach Leipzig anzutreten gedenkten. Dann werde das nötige Wagenmaterial stets vorhanden sein. — Da der Reichsausschuss der Handelskammer nach Annahme der Generaldirektion alles in voraus weiß, wäre ja soweit die ganze Sache glatt erledigt. Wir werden durch diesen Bureaukratenstreich an die Verfügung einer fälschlichen Oberpostdirektion erinnert, in der den Postämtern aufgegeben wurde, „sowie bei Eintritt dauernd gültiger Witterung die Briefkästen neu anzufrischen zu lassen.“

Zum Empfang der Engländer in Swinemünde hat man, wie es scheint, aber den kleinen Ort den Kriegszustand verhängt. Das „Berl. Tageblatt“ läßt sich darüber aus Swinemünde telegraphieren:

Bei Regen und Nebel kamen gegen 5 Uhr die englische Flotte in Sicht und ging um 5 Uhr 20 Min. vor Anker auf Schmeitzergrenze unter lotgerichtem Salutauswurf. Die Flotte ankert in Doppelfilme. Die Zeremoniegeschehen wurden nicht in den

Detailen berichtet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden hierauf aus Pommern-Stargard zwei freisprekare Kompanien des 9. Inf. Reg. beordert. Gleichzeitig wurden dem Kommando des Swinemünder Kreises 50 Gendarmen als Verstärkung zugeteilt.

Im Kreise des Swinemünder Landrats haben inzwischen die Spähbataillon zwei Tage. Die englische Flotte soll übrigens am 29. August Swinemünde wieder verlassen haben.

Bebel in Strahburg. Die Sonntag nachmittag in der Markthalle am alten Strahburger Bahnhof stattgehabte sozialdemokratische Versammlung war von über 8000 Personen besucht. Bebel, stürmisch begrüßt, sprach dreißig Stunden über den Katholikentag und die politische Lage. Er wies nach, daß die auf dem Katholikentag gehaltenen Reden in Widerspruch stehen mit der Praxis der katholischen Kirche und den Taten des Zentrums, das urechtswidrig sei. Die Sozialdemokratie würde Herr des Zentrums werden. Gegen die Befragung der Markoffrage erhob der empfindende Polizeikommissar Einspruch. Bebel sagte, der Einspruch beweise unter erbärmlichen Zustände; er werde sich fügen, ebaldig eine Aufhebung den größten Effekt machen und der Sozialdemokratie nützen würde. Eine Diskussion fand nicht statt.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Die Unruhen in Ostafrika. Ein Telegramm des Gouverneurs Grafen v. Helldorf vom 27. August meldet, daß die Unruhen bei Maneromanga, Bezirk Dar-es-Salaam, sich als wenig nachhaltig erwiesen haben und durch rasches Eingreifen der Polizeitruppen leicht unterdrückt worden sind. In Maneromanga bleibt ein Polizeiposten zurück. Das Telegramm bestätigt ferner die Meldung des Kommandanten des „Bussard“ von dem freigelegten Gefechte des Oberleutnants z. S. Paasche am mittleren Rufidji nördlich von Schenke. In den Matumbibergen nahmen die Operationen ihren Fortgang. Keimant Umdiner hatte drei Stunden westlich von Alinga gegen eine größere Zahl von Aufständischen ein Gefecht. Die Aufständischen hatten schwere Verluste; desgleichen keine Verluste. Der Aufstand hat sich nach einer Meldung des Bezirkskommandanten von Lind auf den nördlichen Teil des Bezirks ausgedehnt und zwar infolge der Verhütung der Beförderung durch Mitaluete. Eine unmittelbare Bedrohung der Stadt Lind, wie sie nach dem Telegramm des Kommandanten des „Bussard“ vom 25. August befürchtet werden mußte, scheint nach dem Telegramm des Gouverneurs bisher nicht vorzuliegen.

Aus Südafrika melden die neuesten Hiobsposten vier Tote und sechs Verwundete.

Französisch.

Ein Erfolg der französischen Marinearbeiter. Die Arbeiterchaft der französischen Marinearbeiter hat in einer kurzen, energisch geführten Kampagne einen schönen Sieg errufen. Das Parlament hat vor einigen Monaten dem Marineminister einen Zuschuß von 436.000 Fr. bewilligt, die zur Verbesserung der elenden Löhne der Arbeiter dienen sollten. Der Minister aber, Herr Thomson, verfuhr, den Zuschuß in einer ihm genehmen Weise umzubringen. Statt die Löhne wirklich zu erhöhen, wollte er nur das Ankommen der systematisierten Arbeiter befehlen, die nicht systematisiert, deren Zahl 3000 beträgt, jedoch ganz leer ausgehen lassen. Die Vorschläge der einzelnen Arbeiterkategorien sollte nicht verändert werden. Die Befürzung der Anwesenheitsliste hätte ungefähr 400.000 Fr. in Anspruch genommen; der Rest sollte zu Pensionen an verdienstvolle Arbeiter verwendet werden, bei deren Auslei die Arbeiter der Werkstätten mitwirken sollten. Die Arbeiter sind aber Gegner dieses Systems, das zu Misshandlungen führen muß. Sie wollen ein spezifiziertes Ankommen nach den Arbeitsjahren. Das Statut des Marineministers vom 10. August rief in den Arbeiterkategorien eine starke Erregung hervor und selbst die „gelben“ Gewerkschaften erklärten sich mit der sozialistischen Organisation solidarisch. Man sahte sogar schon einen Generalstreik ins Auge und der Verband der Staatsarbeiter beschloß, wenn die Arbeiter in den Ausstand träten, die Arbeitsunterbrechung in allen Staatswerkstätten durchzuführen und den Kampf um den Achtundzestag zu eröffnen. Dieses entschlossene Vorgehen bewog den Marineminister schnell nachzugeben. Von den Bräutigamen soll keine Rede mehr sein. Die Arbeiter und zwar alle Arbeiter, die Arbeiterinnen mit eingeschlossen, erhalten eine außerordentliche Vöherhöhung von 10 Centimes. Der Arbeitsvertrag des Arbeiters wird für Ankommen nach Wahl, mit Bevorzugung der alten Arbeiter verwendet. — Die Nachricht von den Jungeländnissen des Ministers hat in der Arbeiterchaft große Befriedigung hervorgerufen und der Generalstreik ist überfällig geworden. Die Bourgeoispreise sind aber den Erfolg der Organisationen sehr verdrossen. Der Temps hat erlitten die „Baterlandlosigkeit“ der Marinearbeiter demutiert, die in einer Periode fieberhaft Arbeit in den Kriegshäfen streiten wollen, und die Konfiskation der Arbeitsfreiheit der Staatsarbeiter gefordert. Die wachsende Härte der Gewerkschaft bringt die Bourgeoisie ganz aus dem Häuschen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Friedenskonferenz hat am Montag nicht getagt, sie tritt am Dienstag nachmittag 4 Uhr zusammen. Dies geschieht auf Bitte Takahiras, der erklärt, keine Nachrichten von Tokio erhalten zu haben. Es liegen Anzeichen vor, daß Japan einen neuen Vorschlag macht, der die Konferenz für einige Tage länger zusammenhalten wird. Takahira hatte abends eine Unterredung mit Witte in dessen Zimmer. Die Aussichten auf eine Einigung scheinen indessen, nachdem Witte auf eine einhellig ablehnende Bescheid aus Petersburg erhalten hat, sehr schlecht zu sein.

Nach dem „New York Herald“ meldete der amerikanische Generalmajor in Tokio nach Washington, daß die Japaner zwei amerikanische Schiffe weggenommen haben: das der Carl Swedens American Sugar Company gehörige Dampfschiff „Australia“ und den Dampfer „Montana“, der angeblich Konterbande an Bord hatte.



**Parteinachrichten.**

**Franz Rammigan f.** Schon wieder hat der Tod eine Pflanze in unreife Reife geerntet; die Partei hat den Verlust eines ihrer tüchtigsten Mitglieder zu beklagen. Franz Rammigan ist in Leipzig, seinem Geburtsorte, nach einem Leben voll Kampf und Mühe im 62. Lebensjahre gestorben. Sein Wirken ist weit über Leipzig hinaus bekannt. Als junger Mann von 20 Jahren trat er in die Arbeiterbewegung ein, der er bis zu seinem Lebensende ein treuer Berater und tapfster Kämpfer geblieben ist.

**In der 'Vespiger Volkszeitung'** wird die Kritik über die 'Vorwärts'-Frage fortgesetzt und zwar zunächst mit einer persönlichen Auseinandersetzung Wehrings mit K. E. (Sturk Eisner).

**Gewerkschaftliches.**

**Der Holzarbeiterstreik in Rönne** hat große Ausdehnung angenommen. Es wurden weitere 50 Werkstätten mit circa 600 Gehilfen vom Holzarbeiterverband gesperrt. Die Tischlerarbeiten auf Bauten ruhen völlig.

**15 000 Holzarbeiter und Wildhauer in Firth** legten bei den letzten großen Arbeitgebern des holzindustriellen Verbandes die Arbeit nieder, weil ihre Forderungen, Erhaltung der Arbeitszeit auf 52 Stunden in der Woche bei entsprechender Lohnerhöhung, nicht die volle Bewilligung gefunden hatten, sondern die Arbeitgeber nur ihre Bereitschaft zu Verhandlungen erklärt hatten. An dem Ausstand sind auch Mitglieder der Firth-Tunndorfer Gewerkschaft und des Christlichen Holzarbeiterverbandes beteiligt.

**Lokales.**

**Senf, 29. August.**

**Die Landtagswahlen stehen vor der Tür.** Nur noch heute und morgen liegen in den meisten Orten des Herzogtums die Listen der Wahlberechtigten zum Landtag öffentlich zur Einsichtnahme aus. Die Wahlberechtigten wollen daher nicht verflümmeln, die Listen heute und morgen einzusehen. Wer nicht in die Liste steht, muß, mit der nötigen Legitimation versehen, seine Nachtragung bei der Gemeindeverwaltung sofort beantragen.

**Die Standsbeamten-Angelegenheit** sieht das Ministerium jetzt als erledigt an, nachdem der Beigeordnete Kaufmann Friedrich mit den Geschäften betraut worden ist. — Befamlich bestand das Amt und das Ministerium darauf, daß der ständesorgungsrechtliche Mitbewerber Behrens, den der Gemeinderat nicht für geeignet hielt, zum Standsbeamten gemacht würde.

**Eine Gewerbegerichtsentscheidung von prinzipieller Bedeutung.** Drei Tischler klagten vor dem hiesigen Gewerbegericht auf Entschädigung wegen kündigungsgeloser Entlassung, da bei Eintritt in die Beschäftigung nichts abgemacht worden war und demzufolge nach Ansicht der Kläger die 14 tägige Kündigungsfrist in Kraft treten müsse. Die Richter wurden abgewiesen, da in der Werkstatt eine Arbeitsordnung hing, nach welcher die gegenseitige Kündigung ausgeschlossen wurde. Die Kläger hatten die Arbeitsordnung gesehen, ohne dagegen protestiert zu haben. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.:

Wahrscheinlich erscheint dem Gerichte nach der Lage des konkreten Falles der Inhalt der vom Beklagten ausgehenden gedruckten Arbeitsordnung. Zwar hält es an einer bisherigen Auffassung fest, daß Arbeitsbedingungen, die der Arbeitgeber einseitig anstellt und im Arbeitszettel, wenn auch an leicht sichtbarer Stelle, aushängt, nicht ohne weiteres und unter allen Umständen als Bestandteil der laufenden oder während des Absehens in Kraft tretenden Arbeitsverträge zu gelten haben; — hierfür bildet es vielmehr die Voraussetzung, daß im Einzelfalle der betreffende Arbeitnehmer den Auslassung konnte oder nach Wahrscheinlichkeit von ihm zu verlangenden Sorgfalt kennen mußte und daß ferner sein Verhalten und die übrigen Umstände auf eine wenigstens stillschweigende Unterwerfung unter alle oder bei zu Raum kommenden einzelnen Bestimmungen beschließen lassen.

Es würde auch im gegenwärtigen Falle, hätten beim Eintritte der Kläger über die Arbeitsbedingungen überhaupt Feststellungen stattgefunden, sich möglicherweise die Annahme nicht rechtfertigen, die Kläger hätten es dem Beklagten überlassen wollen, im Wege bloßer Auslassung die Bedingungen einseitig zu ergänzen oder gar zu ändern. Wäre dies aber der Fall, so würde es, — wenn auch zufälligerweise für die Klageungünstigsten die (überragend durch Parteiwillen abänderlichen) Vorschriften der Gewerbeordnung ausbleiben würden, — doch für diese mindestens ebenso wesentliche Punkte überhaupt an jeder Stelle fehlen. Gerade in einer abhängigen Arbeitsordnung pflegt solche Nebelhaftigkeit fixiert zu werden, und es würde gegen Text und Sinn verstoßen, wenn in einem derartigen Falle der Arbeitnehmer sich darauf berufen wollte, er habe den Auslassung zwar gesehen, aber nicht gelesen oder hätte ihn nicht für bindend. Mit denselben Rechte, womit gegebenenfalls der Gehilfe dem Meister den Inhalt des Auslassung entgegenhalten kann, muß in solchem Falle sich auch der Meister dem Gehilfen gegenüber berufen können. Eine stillschweigende Billigung der hier in Betracht kommenden Bestimmungen glaubt aber das Gericht hier um so unbedenklicher feststellen zu können, als sie nur der Tendenz, die vierzehntägige Kündigungsfrist durch Kündigungsauflösung zu ersetzen, entgegenkommen, die hierorts so allgemeine ist, daß mehrfach der Versuch der Konstituierung eines dahin gehenden örtlichen Gewerbestreites unternommen worden ist.

Aus diesen Erwägungen muß das Gewerbegericht die vom Beklagten ausgesprochene kündigungsgelose Entlassung für vertragsmäßig und den Anspruch der Kläger auf Weiterzahlung des Lohnes für nicht begründet erachten.

**Eine Sterbefälle für die Frauen der Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (C. S. 29 Hamburg)** tritt mit dem 1. September d. J. in Kraft. Berechtig ist der Betrag nicht über 100 Mark, die etwa auf die Lebensdauer einwirken. Das Beitragsmaß beträgt 1 Mk., der monatliche Beitrag 25 Pf. An Sterbegeld wird gewährt: 50 Mk. nach 26, 100 Mk. nach 52, 150 Mk. nach 78 wöchiger Mitgliedschaft. In der

Zeit vom 1. September 1905 bis 28. Februar 1906 kann der Beitrag ohne Rücksicht auf das Alter und den Gesundheitszustand erfolgen. Die Mitglieder können sich am Geburtstermin melden oder dem Kassierer der Frauensterbekasse A. Wagemann, Peterstraße 22, 1. Etg. z.

**Wilhelmshaven, 29. August.**

**Ein Viehhändler-Unfall** passierte gestern Abend am Bau des großen Bootschuppen an der Jachmannstraße. Dorelschlag löste die Mauer einer Höhe in die Tiefe und durchschlug eine Wand. Der Bedienstete, welcher verheiratet ist und drei unmündige Kinder hinterläßt, starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. — Ob hier Unvorsichtigkeit oder Mangel an den nötigen Schutzvorrichtungen die Ursache des Unfalls ist, dürfte die Untersuchung ergeben.

**Ein Einbruchsdiebstahl** wurde, wie gemeldet wird, in der Nacht zum Sonntag in dem Geschäft der Firma Gebr. Poppen hier selbst verübt. Gestohlen sind drei seidene stoffliche Decken im Wert von 124, 63 und 50 Mk.; außerdem vier seidene buntgefarbte Shawls. Der Dieb hat die nach der Strafe zu gelangene elterne Güterkarte mittels einer eisernen Wagemenge erbrochen.

**Marinenachrichten.** Die heimkehrende Abdivision des kleinen Kreuzers 'Kullrad' in Stärke von drei Offizieren, zwei Deskoffizieren, 19 Unteroffizieren und 51 Mann, ist Montag vormittag, mit Dampfer 'Präsident' von Dar-es-Salaam kommend, in Hamburg eingetroffen.

Das deutsche Expeditionskorps für Deutsch-Ostafrika traf Sonntag Abend in Triefst ein, wofür es sofort auf dem Vlododampfer 'Nörder' eingeschifft wurde.

An die Befragung des Kreuzers 'Sperber' können Privatpässe zu den bekannten Befreiungsbedingungen kostenlos geschickt werden, wenn sie bei der Expeditionsfirma Mathias Hohde & Co. in Hamburg bis zum 5. September angeliefert sind.

**Heppens, 29. August.**

**Die Neuwahlen zum Gemeinderat** haben in diesem Herbst stattgefunden. Aus dem Gemeinderat scheiden aus: Zimmermann Herm. Entz, Kaufmann Heinrich Eilers, Zimmermann J. S. Janßen, tech. Arbeiter Friedrich Ehrenpfort, Tischler Franz Kauer, Privatier E. Bruns, Bauhelfer Reinhard Reumann, Tischler-Vorarbeiter Hm. Saathoff, diensttuender Werkführer Karl Günther, Schmidt Karl Barnhagen. Für den verstorbenen Zimmermann G. Stoil hat eine Erbschaft stattgefunden. Es findet danach statt: die Wahl von 7 Grundbesitzern, von denen einer auf zwei Jahre, und von 4 Mietern, von denen einer auf 2 Jahre zu wählen ist. Im Gemeinderat verbleiben noch: Kaufmann D. S. Jürgens, Deiger Herm. Schumann, Kaufmann Herm. Bojsten, Tischler-Vorarbeiter Warrings, Tischlermeister Joh. Enken, Arbeiter Herm. Thomßen und Hm. Gerrits.

**Aus dem Lande.**

**Oldenburg, 29. August.**

**Der Konflikt im Bergewerke** beim Maurermeister Marks zu Coerßen scheint sich unangenehm zuspitzen zu wollen. Aus geringfügiger Ursache entstanden, verurteilte die Maurerorganisation sowie das Gewerkschaftsamt sofort eine Einigung zu erzielen, was aber mißlang. Am Nachmittag scheiterte die Möglichkeit einer Verständigung an dem gerade unflinigen Willen des Wirtes Mertens in der Kongen Straße, für welchen der Bau aufgeführt wird; am Abend, so die Kommission zum zweitenmal im Hause des Marks war, konnte auch keine Einigung erzielt werden, weil Marks erklärte, eine Reihe von Personen nicht wieder einstellen zu wollen, darunter auch einen Geleiten, der seit Begründung des Geschäfts von Marks bei ihm war. Die Ablehnung jeder Einigung ist völlig unverständlich, da, wie gesagt, ein geringfügiger Anlaß nur zu dem Konflikt vorlag, und bei nur einigermaßen gutem Willen eine Verständigung möglich gewesen wäre. Die übrigen bei Marks beschäftigten Arbeiter haben sich nun mit den Entlassenen solidarisch erklärt und haben gleichfalls die Arbeit eingestellt. Heute, Dienstag Abend 6 Uhr findet bei Börner, Achtern Straße, eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Maurer und Bauarbeiter statt, um zu der Sache Stellung zu nehmen.

**Zur Fleischnot.** Der 'Weiser-Zig.' wird aus Hannover gemeldet: Die Fleischer der Provinz Hannover, Schaumburg-Lippes und Oldenburgs planen eine energische Kundgebung gegen die Fleischnot und die Sperrung der Grenzen. Man denkt, im Verein mit den Stadterwartungen vorgehen und eine Deputation an den Kaiser zu senden, die dem Monarchen Aufschlüsse geben soll über die bestehenden unhaltbaren Zustände. Eine Anzahl Vereine in Hannover machen ihren Mitgliedern den Vorschlag, kein Schweinefleisch mehr zu kaufen. Der Konsum in Pferdeweiß ist in Hannover von Woche zu Woche in Zunahme begriffen.

Werden die tonangebenden preußischen Junker und Agrarier laden, wenn die norddeutschen Schlächtermeister Berlin rufen. Der Kaiser wird diese Junker nicht auf ihre Forderungen treten. Würden die Schlächtermeister nach Kräften mithelfen, die Supplikat aus dem Reichstag und den Landtagen zu werfen, dann wäre ihnen mehr geholfen als mit einem Gange nach Berlin.

**Von der Kastellung.** Der Besteller der zehntausendsten Flasche Wein bei Judenrad (Weindenkmal) erhielt am Sonntag einen Boten und ein hübsches Butlet. — Das große schmiedeeisene Tor der Kunstschloßerei Hartmann u. Sohn hat die R. Post in Kassel angefaßt, wofür es bereits am 1. September zur Aufstellung kommt. — Das Abessinierdorf geht von hier aus auf kurze Zeit nach dem Harz und dann nach Rottendorf. — Der durchgehende Sechund ist im Teich abgeköhlt worden wegen seiner Gefährlichkeit. Die Fische haben jetzt vor ihm wieder Ruhe. — Der Direktor des Abessinierdorfes erklärt folgenden Aufsat:

„1000 Mark erhält derjenige, der nachweisen kann, daß das neuvermählte Hochzeitspaar Rodica-Gimi aus dem Abessinierdorf, welches seit 2. Mai 1905 in

Europa sich aufhält, jemals anderweitig als in Oldenburg getraut wurde.“

**Oldenburg, 29. August.**

**Die Steuererhöshungssache** liegt hier beim Gemeindevorsteher Duhmann aus.

**Emden, 29. August.**

**Der bei der Bricksfabrik verunglückte Maurer Johann Schumann** wurde gestern in Saarlouis unter sehr großer Beteiligung zu Grabe getragen. Von Emden waren circa 280-300 Gewerkschaftsmitglieder erschienen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Unmittelbar waren auch diesmal wieder zwei Gendarmen anwesend, um zu konstatieren, daß es für sie nichts zu tun gab.

**Ertrunken.** Von dem am Sonnabend binnen gekommenen Heringslocher ist auf See ein junger 19-jähriger Matrose ertrunken. Derselbe ist aus den Lungen abgetriggt, mit dem Kopfe auf die Reeling geschlagen und über Bord gefallen. Jedemfalls war er durch den Sturm gleich betäubt, denn er hat die ihm zugeworfenen Taupe und Rettungsgürtel nicht mehr erfassen können und ist gleich darauf versunken.

**Im Außenhafen verunglückt** auf dem Erddampfer 'Hörbe', ein Arbeiter, indem er in das Getriebe der Dampfwinde fiel, wodurch ihm der Arm gebrochen wurde. Außerdem trug er eine schwere Kopfverwundung davon, sodas er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** In Oldenburg wurde am Sonntag ein Radfahrer von einem Kleinwagen überfahren. Der Radfahrer erlitt Verletzungen, das Rad wurde zertrümmert. — In Hude stürzte der kleine Sohn des Telegraphenarbeiters Wachtendorf in einen mit Wasser gefüllten Kessel und ertrank. — Infolge Blitzschlag brannte das Wohngebäude des Landmanns Etemen in Waderarzen nieder. — In Brake brannte am Sonnabend Abend das Anwesen des Kaufmanns Eick nieder.

**Aus aller Welt.**

**Zur Choleraepidemie.** Der 'Reichsanzeiger' berichtet: Von den jüngst gemeldeten drei Choleraerkrankungen auf russischen Böden im Weichselgebiet wurde auch der dritte Fall als asiatische Cholera festgestellt. Außerdem sind mehrere fünf Erkrankungen auf Böden beschäftigten Personen zur Anzeige gelangt, von denen vier als Cholera anerkannt wurden. Von den seit dem 16. August Erkrankten sind drei gestorben. Um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern, wurde der Schiffs- und Fährverkehr auf der Weichsel den gesundheitspolizeilichen Anordnungen unterstellt. — Laut der 'Danz. Zig.' wurde auch in Einlage die Erkrankung eines polnischen Fährers an asiatischer Cholera konstatiert. Umfassende Schutzmaßnahmen wurden getroffen.

**Verhaftung eines Antisemiters.** Der Amtsvorsteher Pöschel in Siavendagen (Wiedenburg-Schwerin) wurde wegen Fälschung von Hypothekenscheinen verhaftet. Es handelt sich, soweit bis jetzt festgestellt ist, um die Fälschung von sechs solchen Scheinen im Gesamtbetrag von 12 000 Mark. Die Fälsche liegen einige Jahre zurück. Die Dokumente befanden sich in Verwahrung einer Neubrandenburger Sanfagenitur.

**Eine mysteriöse Angelegenheit,** bei der es sich um die Entführung von zwei Kindern handelt, beschäftigt in Hamburg augenblicklich die Gerichte. Ein Gutsbesitzer aus Wiedenburg hatte zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, bei einem Schlachter in Pflege gegeben und hatte den Wunsch, die Kinder gegen eine einmalige Vergütung ganz abzugeben. Da der Schlachter aber hierauf nicht eingehen wollte, so amoncierte er die Wächter in Hamburger Blättern, und es fand sich auch ein Privatbeamter, der die Kinder gegen die einmalige Vergütung als eigen annehmen wollte. Raum war die Kinder in dem Hause des Privatbeamten, als eines Abends zwei Herren, welche ein Arzt und der Rittergutsbesitzer, erschienen, welche die Kinder wieder abforderten und mitnahmen. Der Beamte machte der Polizei davon Mitteilung, die ermittelte, daß die beiden Fremden falsche Namen angegeben hatten. Der angebliche Arzt soll ein geisteskranker Hochpflaster Ferres sein, nach dem die Polizei schon lange sucht. Die Kriminalpolizei ist den Entführern der Kinder auf der Spur.

**Kleine Todesfälle.** Die seit einem Jahre an Verfolgungswahn im lebenden Frau des Postleiters Hoff in Hamburg kürzte sich mit ihrer vierzehnjährigen Tochter aus dem Fenster und verlor sich schwer, das Kind wurde getötet. — Im Zulammenhang mit einer Untersuchung, die wegen Vergehens gegen den § 175 St. G. B. gegen mehrere Personen in Hannover schwand, sind auch zwölf Schüler höherer Lehranstalten verurteilt worden. — Sonntag nacht wurde die große Landungsbrücke in Bins auf Bögen durch Sturm zertrübt. Sie ist erst im Juli fertiggestellt worden. Auch die kleine Bootsbrücke wurde völlig zerstört. — Auf dem Vielburger See in Hinterrommen kenterte ein Boot, auf dem vier eine Vergnügungsfahrt machten. Drei Lehrer ertranken. — In Gochum überließ in der Nacht zum Sonntag ein Unbekannter den Vollstreckungsbeamten Räderbaulen, entließ ihm den Sattel und freude ihn durch einen Schlag auf den Kopf nieder. Er wurde verhaftet und inhaftet. — In Hude wurde ein italienischer Arbeiter erschlagen und seiner Leiche in der See mit einem Boot verladen. Vom Täter fehlt jede Spur. — In Christiania wurde ein Arzt als Selbstmörder verhaftet.

**Neueste Nachrichten.**

**M. Gledbach, 29. Aug. (Fig. Drahtber.)** Eine Anzahl Arbeiter, die unter Voranfragen eines roten Plakats lärmend durch die Stadt zogen, entließen einen Schuttmann den Sattel. Zwischen zu Hilfe kommenden Schutzleuten und den Arbeitern entspann sich ein erbitterter Kampf. 4 Arbeiter wurden verhaftet, die anderen entlassen.

**Verantwortlicher Redakteur:** C. Beck in Barel. Verlag von Paul Hug in Barel. Retentionsdruck von Paul Hug & Co. in Barel. **Preis:** ein J. 2.00 Mk.

**Immobil-Verkauf.**

Sande. Im Auftrage habe ich die Klostermannsche

**Besitzung**

in Sander-Altendeich als das zu zwei Wohnungen eingerichtete Wohnhaus mit Stallgebäude und großem Obst- und Gemüsegarten, sowie einer Reichstrecke, zum Antritt auf nächsten Mal unter der Hand zu verkaufen und wollen Liebhaber baldgefl. mit mir unterhandeln.

**J. S. Gädelen,**  
Auktionator.

**Verkauf.**

Eine von Ausflüglern u. Schulanstalt frequentierte, mitten im Walde belegene

**Sommer-Wirtschaft**

(Saal, Regelpfad, Tennisplatz usw.) zu verkaufen. Im Winter wird die Wirtschaft von der einheimischen Bevölkerung stark besucht. Offerten unter „Gartenwirtschaft“ an die Exped. d. Bl.

**Zwei vierräum. Wohnungen**

(mit Stallung per sofort für 15 und 16 Mk. monatlich zu vermieten. Bant, Werfstraße 8.

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober zwei dreizimmerige Wohnungen und eine zweizimmerige Wohnung. Schillerstraße 2.

**Zu vermieten**

zwei Unterwohnungen und eine Oberwohnung. Joh. S. Popfen, Sedan.

**Zu vermieten**

eine dreizimmerige Unterwohnung zum 15. September. Seban, Wiesenstraße 1.

**Zum 1. Oktober**

dreizimm. Etagenwohnung mit Nebenzimmer und allem Zubehör zu vermieten. Bant, Schillerstr. 7, 1 Tr.

**Sauberer Hausarbeit**

für leihweise Geschäft- u. Hausarbeiten wird angenommen. **J. Schiff & Co.,** Bismarckstraße 12.

**Gesucht**

zwei tüchtige gewandte Mädchen bei hohem Lohn, die Lust haben, mit auf Reisen zu gehen (Verkaufsbude). Nachfragen Werfstraße 17.

**Ein schulfreier Kaufbursche**

an sofort gesucht. Konfektionshaus **Neckur,** Marktstraße 11.

**Neiteres Ehepaar,**

alleinstehend, such: zum 1. Oktober eine dreizimmerige trodene Unterwohnung oder erste Etage. Offerten u. 40 an die Exped. d. Bl.

**Behrmädchen**

aus achtbarer Familie wird angenommen. **J. Schiff & Co.,** Bismarckstraße 12.

**Zu verkaufen**

fortwährend schönes **Koch- und Tafelobst** zu billigen Preisen. **Witscherlichstraße 30.**

**Neu! Neu! Neu!**  
Im Verlage von G. Fasting erschien soeben:  
**Spaziergänge u. Ausflüge**  
von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend.  
70 Seiten stark, bequemes Taschenformat, mit vielen Illustrationen und einer orientierenden Wegeliste. Für Ausflüglern unentbehrlich.  
**Preis 30 Pf.** Zu haben in sämtl. Buchhandlungen. **Preis 30 Pf.**

• Georg Buddenbergs •  
**Volks-Buchhandlung**  
Bant, Ecke Schiller- und Peterstraße  
hält sich dem Publikum angelegentlich empfohlen.

**Etablissement Friedrichshof, Bant.**  
Heute Mittwoch den 30. August cr.:  
**13. Abonnements-Konzert**  
Musikdirigent Herr R. Nothe.  
**Sommernachts-Ball.**  
Anfang 8 Uhr. — Entree für Nichtabonnenten 30 Pf.  
Die Direktion: **H. Willmann.**

Bei ungünstigem Wetter findet Streichkonzert im Saale statt.  
**Empfehle bei Trauerfällen** meinen neuen **Leichenwagen** angelegentlich, sowie mein **Landauger** bei Ausflügen, Hochzeiten, Kindtaufen.  
**H. Sagehorn,** Neue Wilh. Straße 66.

**Spar- u. Darlehnskasse** c. G. m. b. H. **Wilhelmshaven.** Wir vergüten für Darlehen bei halbjähriger Kündigung 4 Prozent, kurzer Kündigung 3 Prozent, Scheckverehr 2 1/2 Prozent. Besonders machen wir auf unsere Abteilung **Sparkasse** aufmerksam, die auch Nichtmitgliedern zur Benutzung freisteht. Staffelfund. 9—11 vorm. 4—6 nachm.

**Journal-Dejezirkel** 10 bis 12 Journale wöchentlich **20 Pf.** pro Mappe und höher.  
**Carl Lohses Nachf.,** Hornemann & Eissing, Rooststraße 74. Anortstraße 2a.

**Siebethshaus** Halte mein in der Nähe von Ujveer belegenes Lokal mit sehr schönem, gut gepflegten Garten allen Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke zu sorgen, wird mein vornehmstes Betreiben sein.  
**Heinrich Immohr** früher Ob. Rippen. Stallung und Weide für Pferde, Raum für Fähreräder. **Telephon Nr. 311.**

**Sarg-Magazin** von Bernhard Onnen Heppens, Gölkerstr. 11 hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

**Operette.**

Der Vorverkauf von Eintrittskarten und Zeitbüchern für sämtliche Operetten beginnt heute Mittwoch in Burg Hohezuollern.

Die neue Theaterkasse im Hotel-Gingang ist täglich vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Tafelst. bitte auch die gezeichneten Abonnements in Empfang zu nehmen.

**Preise der Plätze.**  
Zum Vorverkauf:

Loge . . . . .	3.00 Mk.
Sessel 1 bis 60 . . . . .	3.00 "
1. Parkett 61 bis 140 . . . . .	2.50 "
2. Parkett 141 bis 220 . . . . .	1.75 "
Balkon . . . . .	1.50 "
Sperreih 221 bis 340 . . . . .	1.25 "
1. Platz . . . . .	0.80 "
Galerie . . . . .	0.60 "

**An der Abendkasse:**

Loge . . . . .	3.50 Mk.
Sessel 1 bis 60 . . . . .	3.50 "
1. Parkett 61 bis 140 . . . . .	3.00 "
2. Parkett 141 bis 220 . . . . .	2.25 "
Balkon . . . . .	1.75 "
Sperreih 221 bis 340 . . . . .	1.50 "
1. Platz . . . . .	1.00 "
Galerie . . . . .	0.75 "

**Freitag den 1. September:**  
Eröffnungs-Vorstellung.  
**Wiener Blut.**

Nach Schluß jeder Vorstellung stehen Wagen der Omnibus-Gesellschaft nach Bant und Heppens zur Verfügung.

**Kartellkommission.**  
Mittwoch abend 8 Uhr.  
Wollge. ges. Erscheinen der Beteiligten unbedingt notwendig.

**Freiw. Feuerwehr Bant.**  
Mittwoch, 30. d. Ja., abends 8 Uhr.

**Uebung i. v. M.**  
Die Bürgerabteilung hat vollständig zu erscheinen.

**Das Kommando.**  
Verein für Tierf. u. Geflügelzucht zu Bant.  
Am Mittwoch: **Verammlung.**

**Arbeiter-Verein** für Abbedauen u. Umgegend.  
Sonntag den 10. Septbr.

**Stiftungs-Fest** mit Ball.  
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

**Enden.**  
**Arbeiter-Bildungs-Verein.**  
Mittwoch, 30. August, abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Verammlung** im Hotel Bellevue. Jedes Mitglied muß wegen der wichtigen Tagesordnung pünktlich erscheinen. D. B.

**Restaurant**  
**Bum Löwenwirt**  
Peterstr. 5, beim Amtsgericht.  
Von heute ab:

**Täglich frische Muscheln** à Portion 30 Pf.

**A. Halsbenning.**

**Frauenbund.**  
Gelegenheitskauf!

**Einmache-Bohnen,**  
60 Pfund . . . 2.80 Mk.  
30 Pfund . . . 1.40 Mk.  
15 Pfund . . . 0.70 Mk.

**Verloren**  
eine messingene Wagenkapsel. Wiederbringer erhält Belohnung. **E. Schmidt,** Bant, Oldenburger Straße Nr. 38.

**Zu verkaufen ein Kinderwagen**  
**H. Wille,** Bant, Werfstraße 63, 1. Etage.

**Codes-Anzeige.**

Heute morgen 6 1/2 Uhr entließ nach langer mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Wertvollste, frühere Kesselschmied, **Gerhard Harms** im Alter von 53 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an **Frau Anna Harms** nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 30. Aug., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Unterstraße 2, aus statt.





Parteiordnung sollte beide Geschlechte, soweit sie sich auf die Unter-  
suchung und Beurteilung früherer Vorgänge bezogen, ab und ver-  
ständlich sein Urteil in der zuständigen Weise. Auch in anderen  
Anlässen zwischen einzelnen Vereinen oder Verbänden und  
der Provinz wurde der Vorstand vereinzelt, einmündig. Die  
Vorgänge sind der Partei ebenfalls durch die Publikation des  
Vorstandes bekannt geworden.

Das Strafkonto der Arbeiterbewegung belief sich im abgelaufenen  
Jahre an 2 Jahre 3 Monate Justizhaus, 65 Jahre 7 Monate 2 Wochen  
Gefängnis und Haft, sowie 15 400 Mark Geldstrafe. Zwei Prozesse,  
die nur im vorigen Jahre erwandten, erlitten in dem abgelaufenen  
Geschäftsjahre eine Revision und wurden für ihre Richter eine  
neue Niederlage. Der Rönneberger Prozeß wurde am 7. Mai vor  
dem Reichsgericht verhandelt und brachte für den verehrlichen  
Justizminister Herrn Schönlebe eine noch größere Niederlage, wie  
es der Ausgang des ersten Prozesses gewesen war. Amar belästigte  
das Reichsgericht das erste Erkenntnis, die erkannten Strafen blieben  
bestehen, aber die Begründung der Verurteilung der Richter des  
Staatsanwalts war eine Beurteilung Schönlebes, weil der Staats-  
anwalt alle Argumente geltend gemacht hatte, die Schönlebe im  
Ratstage vortrug, um diesem begreiflich zu machen, daß die Justiz  
im Dienste des Jares nicht so große Niederlage erlitten, wie es  
nach dem ersten Erkenntnis den Anklägern hieß. Das Reichsgericht  
sprach aus, daß die im § 102 erwähnte Gegenständiglichkeit mit Jagdland  
fehlte und sagte damit wieder, daß alle wegen Hochverrats verurteilte  
Untersuchungshaft unzulässig verurteilt war.

Nach schlimmer erging es dem verehrlichen Staat mit dem  
anderen Prozeß. Am 12. Juli 1904 hatte man in Saarbrücken  
den Bergmann Richter wegen Verletzung des Letzteren der sozialistischen  
Bewegung, Schelmerlöhner, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt,  
obwohl nachgewiesen war, daß die unter Anklage gestellten Blätter  
nur eine Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse enthielten.  
Dieses Urteil war vom Reichsgericht aufgehoben und zur nach-  
maligen Verhandlung an das Landgericht in Trier verwiesen. Die  
Verhandlung begann hier am 16. Mai. In Trier war die Ver-  
urteilung in der Tat, neues Beweismaterial vorgebracht, was  
die Richter in Saarbrücken nicht zugelassen hatten. Nun gestaltete  
sich die Sache für die Regierung noch blamabler als in dem ersten  
Prozeß. Es wurde nachgewiesen, daß in dem „Mutterinstitut“ die  
Arbeiter schlimmer wie Hebräer behandelt wurden. Mutterinstitute  
sind die Bewegung nur für Kinder der sozialistischen Sorte. Es kam  
es denn, daß der Staatsanwalt selbst wagte, daß Richter mit den  
Blättern, die mündliche Einlassungen gegen die Bergwerks-  
verwaltung waren, nur berechtigte Interessen vertreten habe. Das  
Gericht erkannte denn auch nur wegen formeller Verletzung auf  
eine Gefängnisstrafe von 200 Mark.

Die Gerichte sehen sich als oberste Instanz, als Kampf-  
organe gegen die Sozialdemokratie zu wirken und bei Wahlkämpfen  
die Interessen der Unternehmer zu vertreten.

(Schluß folgt.)

### Gerichtliches.

Ein unerhörtes Urteil. Im Frühjahr fand eines  
Abends in der „Waldföhne“ in Schöten bei Breslau ein  
Tanzfrühstück statt. Es war ein regnerischer Abend. Gegen  
1 Uhr nachts gemahnte der dort zur Besetzung der Par-  
tisanen z. stationierte Schutzmann zwei junge Männer mit  
je einem Bündel Flieder vom Park aus ihren Weg nach  
genanntem Lokale nehmen. Dem Schutzmann gelang es,  
den einen von ihnen, den Arbeiter Wilhelm Vink, zu er-  
fassen und seine Personalkarte festzustellen, während sein Be-  
gleiter entflohen. Aber auch dessen Personalkarte wurden später  
festgestellt und die beiden erhielten je ein Strafmandat über  
eine Woche Haft. Vink erhob hiergegen Einspruch und  
beantragte richterliche Entscheidung, während der andere die  
Einspruchsfest verläumt hatte. Vor Gericht gab Vink an,  
den Flieder gekauft zu haben. Seine diesbezüglichen Aus-  
sagen hieß das Gericht nicht für glaubwürdig. Es folgte  
den Befundungen des Schutzmannes, nach welchen infolge des  
starken Regens nicht anzunehmen sei, daß nachts um 1 Uhr  
jemand auf dem Wege Flieder selbstet. Außerdem führten  
Spuren von verlorenen oder weggeworfenen Zweigen zu  
einem fast beschädigten Fliederstrauch mit gleichen Blüten.  
Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wurde die Strafe  
auf einen Monat Haft erhöht. — Wir wollen annehmen,  
daß der Verurteilte das Urteil der Berufungsinstanz anruft.  
Es scheint wirklich, als ob das Schöffengericht sich gar nicht  
vorgestellt hätte, was ein Bündel Flieder wert sei im Ver-  
hältnis zu dem Lohnausfälle und der Freiheitsentziehung  
für einen ganzen Monat. Es ist wirklich notwendig, daß  
überall Arbeiter als Schöffen fungieren, dann würde nicht

so mit der Freiheit und dem wirtschaftlichen Ruin der Ar-  
beiter umgegrungen, auch wenn sie einmal wieder gemau  
haben; womit wir allerdings keineswegs die grobe Un-  
gebürlichkeit in Schutz nehmen wollen, daß öffentliche Parl-  
anliegen brutal geplündert werden.

### Lokales.

Want, 29. August.

Was Anlaß der Sonnenfinsternis am 30. August finden  
vom 29. bis 31. August an zahlreichen Orten Europas  
nach internationaler Beobachtung wissenschaftliche Ballon-  
fahrten und Drahtenaufstiege statt. Es wird überall ver-  
sucht werden, während dieser drei Tage möglichst andauernde  
Beobachtungen über die Verhältnisse der freien Atmosphäre  
zu erlangen. Im Totalitätsgebiet in Spanien werden in  
dieser Hinsicht ganz besonders umfassende Versuche ange-  
stellt werden. Die Führer der aus diesen Anlaß hochgehenden  
zahlreichen Registrierballons erhalten eine Belohnung, wofür  
sie gemäß der dem Ballon beigegebenen Instruktion die An-  
strumente und den Ballon sorgfältig besorgen und an die  
angegebene Adresse eine telegraphische Benachrichtigung senden.

Reuende, 29. August.

Die Liste der stimmberechtigten Landtagswähler liegt  
noch am 29. und 30. August bei Gastwirt Eulen zur Ein-  
sicht öffentlich aus. Die wahlberechtigten Einwohner wollen  
sich überzeugen, ob sie in die Liste eingetragen sind.

Heppens, 29. August.

Landtagswahl. Die für die bevorstehende Landtags-  
wahl aufgestellte Liste zählt 695 Urwähler, gegen 358 im  
Jahre 1904. Es sind zu wählen 16 Wahlmänner.

Der Bürgerverein Heppens westl. Teil hielt am Sonn-  
abend seine Monatsversammlung im Zedewasser ab. Nach  
Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden zunächst  
zwei Antwortbriefe seitens des Gemeinderats bezug des  
Gemeindeortstandes zur Kenntnis gegeben zu Eingaben des  
Vereins über die Befestigung einzelner Straßen und  
Wanderungen. Da hierzu neue Klagen kamen, entstand  
über diesen Punkt eine lebhaft Debatte. Es wurde darauf  
hingewiesen, daß, wenn fortwährend Klagen über die Be-  
schaffenheit einzelner Straßen, Wanderungen, Waupföge u.  
in den Vereinsversammlungen vorgebracht würden und, um  
diese Beschwerden abzuheben an den Gemeinderat getreten  
würde, die Bezirksvorsteher überflüssig würden; denn die-  
selben wären dann ausgeschaltet. Wenn nun von Bezirks-  
vorstehern gelagt werde, ihnen sei ihre Tätigkeit und Wirk-  
samkeit seitens der Gemeindeverwaltung oder des Ge-  
meindebauamtes eingeschränkt und ihnen werden Schwierig-  
keiten in der Weg gelegt, so ist es zu behaupten, daß ihre  
Rechte nicht zu wehren wüßten. Wo sollte es hin führen,  
wenn die fortwährend Klagen, welche abzuheben Sache  
der Bezirksvorsteher sei, vom Verein gehoben würden. Es  
wurde der Wunsch ausgesprochen, die Bürger mögen sich  
mit ihren Beschwerden an die Bezirksvorsteher wenden und  
wenn dieselben keine Abhilfe schaffen oder nicht können,  
so solle man sich über die Bezirksvorsteher beim Amt beschweren.  
Die Vereinsliste hatte inf. des Bestandes vom 1. April eine  
Zunahme von 328,10 Wähl. und eine Ausgabe von 47,10  
Mark, mithin einen Bestand am 1. Juli von 280,60 Wähl.  
Die Sterbefälle vernehmen in derselben Zeit 388,42 Wähl.,  
einschl. eines Bestandes von 165,07 Wähl. die Ausgaben be-  
trugen 157,97 Wähl. Die Sterbefälle hatte mithin am 1. Juli  
einen Bestand von 230,45 Wähl. — Auf einen Antrag des  
Bürgervereins teilte der Gemeindevorstand mit, daß der  
Magistrat von Wilhelmshaven erucht worden sei, für eine  
ordnungsmäßige Instandhaltung der Schul- und Poppen-  
straße, soweit diese Straßen im Gebiet der Stadt Wilhelmshaven  
liegen, Sorge zu tragen. — Einer Kritik wurde auch  
der Fuhrwerksbetrieb der Witwe Schenker unterzogen, welche  
mit ihren Kaffalenabfuhrwagen das städtische Gemeinwesen

unangenehm berührt. Der Vorstehende soll sich mit der  
genannten Firma in Verbindung setzen. — Bemängelt  
wurde Johann der Konzeptionen wegen, daß im hiesigen  
Gemeindebureau Bedienten für eine Privatanzicht verkauft  
werden. Unter Bezugnahme auf eine Zeitungsnote, in welcher  
Propaganda für eine Seebadanstalt am Strande gemacht  
ward, entfiel eine längere Aussprache. In derselben wurde  
vielfach hervorgehoben, daß in der Nähe von Heppens sich  
der Strand leber nicht recht zu einer Seebadanstalt eigne,  
da in Zukunft die Pumpstation die Fäkalien hier in die Jade  
befördert; im übrigen sei es zur Errichtung einer solchen dieses  
Jahre schon zu spät. — Sodann wurden die Namen der im  
Herbst ausscheidenden Gemeinderatsmitglieder mitgeteilt.  
Es scheiden sieben Grundbesitzer und vier Nichtgrundbesitzer  
aus. Zur Erledigung der Vorarbeiten zur Neuwahl wurde  
eine Kommission von sieben Mitgliedern gewählt. Auch  
findet in diesem Herbst eine Schulausschuhwahl statt. Be-  
dauert wurde, daß die R. Wert einzelnen Bürgern zur  
Ausübung ihrer kommunalen Rechte nicht genügenden Urlaub  
gibt. — Nachdem noch mitgeteilt wurde, daß der Kirchen-  
auschuß dem Beschluß des Kirchensynods zugestimmt hat,  
nach welchem in Zukunft die Häuslingsgerechtigkeitssteuer  
wegfällt und zur Kirchensteuer gelangt wird, erfolgte  
Schluß der ausgedehnten Versammlung.

### Aus dem Lande.

Mariensiel, 28. August.

Der Bürgerverein Mariensiel-Sande hielt am Sonntag  
seine Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war.  
Es wurden drei Herren neu aufgenommen. Sodann wurde  
beschlossen, mit der Reuender Unterföngungslosse in Berde-  
fällen in Unterhandlung zu treten und eont. geschloffen  
dieser Klasse beizutreten. Alsdann wurde Stellung zur Land-  
tagswahl genommen und die Herren Job. Rollmann und  
Bernh. Ostendorf als Wahlmänner aufgestellt. Es wird  
erwartet, daß sämtliche wahlberechtigten Mitglieder des  
Vereins dieser Sache ihre Stimme geben. Jeder einzelne sollte es  
nicht unterlassen, die Wahlliste einzusehen. Derselbe liegt  
bis zum 30. d. Mts. bei Herrn Gastwirt Laddiken in  
Sande aus.

Hoosfel, 29. August.

Empfindlicher Verlust. Der Landmann R. Daum aus  
Schöngroden verlor auf einer Tour nach Fezer, vermutlich  
zwischen Sengwarden und Sellenlebe 1600 Ml.

Berel, 29. August.

Achtung Landtagswähler! Die Liste der stimm-  
berechtigten Wähler liegt bis Mittwoch abend aus. Ver-  
säume niemand, Einsicht zu nehmen.

Die Einkommensteuerrolle liegt vom 28. August bis  
zum 10. September zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf  
dem Rathhaue aus. Reklamationen sind vor dem 2. Oktober  
einzureichen.

Auf den Bahndamm geraten waren zwischen Borghede  
und Langendam Sonntag abend drei Ochsen. Ein Tier  
wurde totes gefahren. Glücklicherweise kam der Zug nicht zur  
Engstellung.

Die Landesausstellung macht leere Taschen. Die  
„Küstenztg.“ läßt sich aus Oldenburg schreiben: Die Aus-  
stellungenstuden haben bei Wandern große Eöde im Geld-  
beutel verurteilt. Woher nehmen und nicht fehlen? Ge-  
radu zu ersiehend soll in lehrer Zeit der Wandring bei  
den Verlastämtern gewesen sein und es verlautet sogar, daß  
neuerdings einige von diesen Darlehen auf Pfand ver-  
wertet, weil die Räume überfüllt sind. Ein Eingeweihter  
will wissen, daß in etwa 8 Tagen bei einem Pfandhändler  
Trauringe im Gewicht von zusammen 1 Pfund abgegeben  
sind. Hat diese Gefühlsleihe manden zu sehr gedrückt  
oder handelt man hier nach dem Motto: Wat d'r wäsen  
mäi, mäi d'r wäsen?!

sei das Bild lebendig geworden. In dem dämmernden  
Schimmer der Nacht gewahrte ich nun, daß der Stein sich  
langsam dreht, und hinter demselben eine finstere Gestalt  
hervorwölkt, die leisen Trittes die Straße hinaufgeht. Ich  
springe an das Steinbild heran, es steht wie zuvor dicht  
an der Mauer. Unwillkürlich, wie von einer inneren Macht  
getrieben, schleiche ich hinter der Gestalt her. Gerade bei  
einem Marienbilde schaut die Gestalt sich um, der volle Schein  
der hellen Lampe, die vor dem Bilde brennt, fällt ihr in's  
Antlit. Es ist Cardillac! Eine unbegreifliche Angst, ein  
unheimliches Grauen überfällt mich. Wie durch Zauber  
festgebamnt muß ich fort — nach — dem gespenstlichen  
Nachtmann. Dafür halte ich den Meister, unachtet nicht  
die Zeit des Vollmonds ist, in der solcher Spuk die  
Schlafenden bedrückt. Endlich verschwindet Cardillac fortwärts  
in den tiefen Schatten. An einem kleinen, wiewohl belamnten  
Kämpfen gemahnt ich inoffen, daß er in die Einfahrt eines  
Hauses getreten ist. Was bedeutet das, was wird er be-  
ginnen? — So frage ich mich selbst voll Erstaunen, und  
drücke mich dicht an die Haus-... Richt lange dauerte's,  
so kommt singend und trillerend ein Mann daher mit leuch-  
tendem Federbusch und flirrenden Sporen. Wie ein Tiger  
auf seinem Raub, fährt sich Cardillac aus seinem Schlaf-  
winkel auf den Mann, der in demselben Augenblick röhrend  
zu Boden sinkt. Mit einem Schrei des Entsetzens springt  
ich heran, Cardillac ist über den Mann, der zu Boden  
liegt, her. „Meister Cardillac, was tut ihr“, rufe ich laut.  
„Vermaledeiter!“ brüllt Cardillac, rennt mit Wüßeschnelle  
bei mir vorbei und verschwindet.

(Fortsetzung folgt.)

### kleines Feuilleton.

#### Römische Lager an der oberen Donau.

E. Dänzelmann schreibt in der „Mezgerztg.“:  
Man hört oft das Bedauern aussprechen, daß die an-  
tiken Schriftsteller sich nicht die Mühe gegeben haben, die

Orte, wo unsere Vorfahren sich mit den Römern im Kampfe  
begegneten, mit größerer Genauigkeit zu bezeichnen. Allein  
ein derartiger Vorwurf ist doch nur zum Teil begründet.  
Wir pflegen heutigen Tages die Schlachten nach den Ort-  
schaften zu benennen, in deren Nähe sie geschlagen wurden.  
Zur Zeit der Römerzeit gab es in Deutschland kaum  
Dörfer, oder wenn es deren gab, so hatte es für römische  
Vester kein Interesse, ihre barbarischen Namen kennen zu  
lernen.

Wenn man das erwägt, so muß man sagen, daß die  
Geschichtsschreiber die Oertlichkeiten, wo die Römer kämpften  
oder ihre Kastelle anlegten, in der Regel so genau und so  
geschickt bezeichnen haben, wie nur möglich. Mühen sie von  
Südosten und Dörfern absehen, so blieben ihnen Gebirge  
und Flüsse, deren Namen in Rom bekannt genug waren.  
So berichten sie, daß Tiberius an der Quelle des Lupias  
ein Winterlager bezogen, Drusus am Einfluß des Elison in  
denselben Lupias das Kastell Aliso anlegte. Ohne  
Frage eine geographische Bestimmung, wie man sie kaum  
genauer wünschen kann.

Aber wissen wir nun ohne weiteres, wo diese beiden  
Lager gelegen haben? Reineswegs. Vielmehr suchen die  
Geschichten seit Jahrhunderten danach, ohne sie finden zu  
können. Woran liegt das? Vielleicht ist der Leser bereits  
in denselben Fehler verfallen, den viele andere vor ihm ge-  
macht haben, und glaubt, durch die Namensähnlichkeit ver-  
leitet, der Lupias sei die Lippe. In der Tat lauten die  
Namen unserer großen deutschen Flüsse bei den Römern  
ganz ähnlich wie bei uns, Rheinus ist der Rhein, Amisia  
die Ems, Vurgis die Weser, Wisis die Eibe. Es lag nahe,  
anzunehmen, daß auch Lupias und Lippe derselbe Fluß sei.  
Ein verhängnisvoller Irrtum. Der Geograph Strabo, der  
zur Zeit der Römerzeit lebte, sagt klar und deutlich, daß  
der Lupias von Süden nach Norden fließt und 15 Meilen  
vom Rhein entfernt sei, eine Angabe, die augenscheinlich  
nicht auf die Lippe, wohl aber auf die Hunte paßt. Wenn  
man nun der Nachricht Strabos Glauben beihält, so findet  
man den bisher an der Lippe vergebens gesuchten Elison  
ohne Schwierigkeit in der Eibe, die bei Hunteburg in die

Hunte mündet, und an den Ufern der Hunte ausgedehnte  
Befestigungen aus uralter Zeit, in denen man das Winter-  
lager des Drusus erkennen muß.

Interessanter als die Frage nach der Lage Aliso wird  
für die meisten Leser die andere sein, wo Aliso den Varus  
schlag. Die römischen Schriftsteller sagen: Im Teutoburger  
Wald. Jedes Kind kennt den Teutoburger Wald, aber  
nur wenige wissen, daß der Gebirgszug, den wir heute so  
bezeichnen, erst auf Grund geheimer Vermutung seinen  
Namen erhalten hat, während die einheimische Bevölkerung  
ihn Doning, Egge oder sonstwie benennt. Die alten Geo-  
graphen lassen uns diesmal völlig im Stich, und so würden  
wir über die Gegend der Varusschlacht völlig im Dunkeln  
tappen, wenn nicht eine Nachricht uns auf die Spur leitete,  
nämlich die Angabe, daß die aus der Schlacht entkommenen  
Römer sich nach Aliso gerettet hätten. Da Varus von der  
Weser nach dem Rhein zog, so muß das Schlachtfeld  
vermutlich ostwärts von Aliso, und liegt man Aliso in Hunte-  
burg, ostwärts von Hunteburg gelegen haben; wo, bleibt  
auch so noch völlig unklar. Da ist es nun bemerkenswert,  
daß alle Sagen von einer gewaltigen, mehrstägen Schlacht  
zu berichten wissen, die sich zwischen Barnstorf und Vem-  
sörde (an der Bahn von Bremen nach Osnabrück) abge-  
spielt habe. Die Sage erzählt diese Schlacht in die Zeit  
Karl des Großen. Allein Karl ist in dieser Gegend niemals  
gewesen, geschweige denn, daß er hier eine große Schlacht  
geliefert hat. Wir wissen aber, daß auf den mächtigen  
Frankenfried nicht selten wichtige Ereignisse aus früherer  
oder späterer Zeit zurückgeführt worden sind, und so ist die  
Möglichkeit, daß die Kämpfe, von denen die Sage erzählt,  
in die römische Zeit fallen, nicht unbedingt abzuweisen.  
Wie man sieht, ein sehr unsicherer Boden. Es muß noch  
Wesentliches hinzukommen, um die Vermutung, daß die  
Varusschlacht hier stattgefunden habe, wahrscheinlich zu  
machen. Es würde zu weit führen, die Erörterungen, die  
diesem Zweck verfolgen, im einzelnen darzulegen. Wer sich  
dafür interessiert, findet das Wichtigste in meiner vor kurzen  
erschienenen Schrift: Aliso und die Varusschlacht.  
Hier möge der Hinweis genügen, daß eine Wahi-



Beer, 28. August.

Ein schweres Eisenbahnunglück hätte sich am Sonnabend ereignet, wenn der Zugführer des betreffenden Zuges nicht die Weisung gegeben hätte, bei Erkenntnis der Gefahr sofort die Notbremse in Tätigkeit zu setzen. Ueber den Vorfall können die „L. A.“ folgendes berichten: Der Schnellzug, der von Emden am Sonnabend Abend um 9 1/2 Uhr hier eintrafen sollte, kam fahrgangsgemäß auf hiesiger Station an. Anstatt aber zu halten, fuhr er mit ungeheurer Geschwindigkeit hier durch. Auf dem Perron wurden die Anwesenden von starker Entzweiung ergriffen. Augenzeugen berichten, daß man nur eine vorbeilaufende Rauchwolke zu sehen glaubte. Der Zug durchschnitt eine Weiche und fuhr auf ein totes Geleise, bis er bei Halbwegs plötzlich hielt, kurz vor einer Rangiermaschine stehen liegend. Hätte der Zugführer nicht die Notbremse gezogen, welche zum Glück tadellos funktionierte, so wäre die Chronik der Eisenbahnunglücke um einen weiteren schrecklichen Fall bereichert worden, denn der Zug war stark belad. Wäre der Zug in der Richtung nach der Ledabrücke weitergefahren, was durch das Durchschneiden der Weiche verhindert wurde, so wäre er auf der Brücke auf einen Güterzug gestoßen. Der Maschinenführer hat weder das Signal vor der Station beachtet, noch wurde er durch das Lichtmehrer der Station aufmerksam. Ein Gerücht sagt, der Maschinenführer sei betrunken gewesen. Dem ist nicht so, wie wir konstatieren konnten. Vielmehr ist der Mann nüchtern gewesen, und außerdem ist er als gewissenhafter Beamter bekannt. Es ist demnach vorläufig ein Rätsel, wie das Ereignis geschehen konnte, wofür man nicht eine plötzliche Geistesverwirrung des Maschinenführers annehmen. Die amtliche Untersuchung wird wohl Klarheit schaffen und das Resultat wird hoffentlich bald der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

Von einem etwas zu festpreisigen Schildbürgerläuschen erzählt der „Allg. Anz.“ für Ostfriesland. Die Stadtverwaltung in Veer erwarb kürzlich ein Grundstück am Pferdemarkt für 25 000 M. Sie hatte zu dem Verkaufstermine zwei verschiedene Bieter entsandt, ohne daß diese von dem gleichen und gemeinsamen Zwecke ihrer Mission etwas wußten! So wurden denn die beiden, als sich alle anderen Bieter schon zurückgezogen, schließlich scharfe Konkurrenten und die Stadt muß nun klagen.

Verstum, 29. August.

Seemannsber. Vom 6. bis 12. September wird die altine Schiffsflotte vor den ostfriesischen Inseln größte Liebesmanöver vornehmen, die auch die Raufahrtschiffahrt recht wesentlich beeinflussen, indem sowohl das Fahrwasser der alten Jade, wie auch das der Osterems während dieser Zeit für Handelschiffe gänzlich gesperrt werden.

Kloppenburg, 29. August.

Der erste Spatenstich zum Bahnbau Kloppenburg-Frissonthe ist bereits gemacht. Man hofft, die Strecke bis Garrel bis zum 1. Dezember fertig zu stellen.

Gesentmäde, 29. August.

Fleischnot und Seiffische. Man meldet aus Hanau, 24. August: Im Stadteordneten-Kollegium erklärte Oberbürgermeister Dr. Sehefuss anlässlich der Fleischnot, es seien wegen Verschaffung billiger Fische mit einer Fischgroßhandlung in Gesentmäde Unterhandlungen eingeleitet, um in Hanau einen dauernden Fischmarkt einzurichten.

Hlensburg, 28. August.

Aus dem Seemannsleben. Unter der Flotte der Hlensburger Handelschiffe sind einige Schiffe, die schon öfter wegen schlechter Behandlung oder Befestigung der Mannschaft in den Zeitungen, welche die Interessen der Arbeiter vertreten, genannt worden sind. Zu diesen Schiffen gehört die im hiesigen Hafen seit ihre Kohlenladung löschende „Venus“. Seit langer Zeit wird auf diesem Schiff über die Rost geklagt. Schon im vorigen Jahre nahm die hiesige Lokalverwaltung des Seemannsverbandes Gelegenheit, die der

Mannschaft verabreichte Butter durch das hiesige Gesundheitsamt untersuchen zu lassen. Der Befehl der Untersuchungsstelle lautete, wie im „Seemann“ vom 8. Oktober 1904 berichtet wird, wie folgt:

„Die mir zur Untersuchung überhandte Probe ist keine Butter, sondern Margarine. Sie ist von schlechter Beschaffenheit und unangenehmen Geruch und Geschmack.“

Nun haben sich die Verhältnisse aber keineswegs gebessert, was schon daraus hervorgeht, daß jetzt die ganze Mannschaft, mit Ausnahme eines Matrosen, abmüht. Als Grund wurde die schlechte Kost angegeben. Auch der Rost müht mit ab und zwar ist das der achte innerhalb eines Jahres. Der neue Rost, der nun anmüht, ist also der neunte Rost innerhalb eines Jahres. Wen trifft die Schuld an der schlechten Kost? Den Rost doch wahrhaftig nicht!

Aus aller Welt.

Rein Justizirrtum. Zu der Verhaftung des Tischlergehilfen Harber in Hamburg, der beschuldigt wird, im Sommer 1901 das Mädchen Wäpper ermordet zu haben, meldet das „Hamd. Echo“: Die Meldung, daß der Schlichter-Geheile Mailau wegen der Wäpper entpaußt worden sei, ist falsch. Er ist nicht wegen des Mordes der Wäpper hingerichtet worden, sondern wegen des Mordes an der unverschämten Schmitz. Er soll seiner eingestanden haben, seinerzeit die Wäpper in Hamburg ermordet zu haben. Der Mord der Wäpper wurde allerdings seinerzeit mit der Nordaffäre Schmidt und dem Mörder Mailau in Verbindung gebracht, kam aber bei dem Strafverfahren gegen Mailau garnicht in Betracht. Von einer „unschuldigen Entpaußtung“ des Mailau kann also keine Rede sein.

Die Kirche als leuchtender Stern. Großes Aufsehen erregt, wie aus Vissalon gemeldet wird, das Testament der am Freitag in ihrem prächtigen Palais gestorbenen Gräfin Camaride. Sie vermacht dem Papst ihr Palais. Den ausgedehnten Grundbesitz und die Mäntelien haben drei Ordensbrüder vom heiligen Geist erhalten. Das mehrere Millionen betragende Barvermögen wurde unter den drei Priestern und drei frommsten Nonnen geteilt. Sämtliche Verwandte und bedürftigen Wohlthätigkeitsanstalten, die die Gräfin bei Lebzeiten reichlich unterstützte, sind übergegangen oder mit lächerlich geringen Legaten bedacht. Die drei Priester sollen bereits bei Lebzeiten die Gräfin Hunderttausende von Mark erhalten haben. — Die Kirche hat einen guten Wagen. Wie viel Leben hätte mit dem Vermögen gestiftet werden können, wenn man es zu gemeinnützigen Zwecken verwenden dürfte.

Vermischtes.

Furchtbare Leiden auf hoher See hatten die Mannschaften und Passagiere des mit 17 Tagen Verspätung aus Jamaika in Newport eingetroffenen Dampfers „Athos“ auszuhalten. Eine zeitlang waren alle an Bord befindlichen Personen genötigt, beim Fahren von Delphinen und Haien zu fliehen, damit irgend etwas vorhanden sei, um den Magen zu füllen. Der Dampfer ging am 30. Juli mit Vorräten für sechs Tage nach Newport in See. Wenige Stunden nach der Abfahrt wurde die Maschine inhaft. Der Schaden wurde ausgebessert, aber bald verlagerte sie wieder, und so folgten Maschinenbeschädigungen und Reparaturen aufeinander, bis schließlich das Schiff hoffnungslos mandortunfähig auf dem Wasser trieb. Unter der Mannschaft brach infolge der schweren Arbeit, die sie zu leisten hatte, eine Meuterei aus, und nur mit Mühe konnte der Kapitän verhindern, daß die Leute in den Booten daunohinwären und die Passagiere im Stich ließen. Am 7. August waren die Lebensmittel auf dem Bord aufgebraucht, und man begann zu fischen, ohne jedoch etwas anderes zu fangen als Haiische und Delphine. Das Schiff hatte eine Ladung Bananen an Bord, die jedoch, als man sie aufbrach, bereits angefaulen waren. Von den

faulenden Früchten ging ein unerträglicher Geruch aus, der das ganze Schiff verweilte und das Trinkwasser fast ungenießbar machte. Das Schiff hatte Rosignale gebitt, aber zwei vorbeifahrende Dampfer legten ihren Weg fort, ohne sich darum zu kümmern. Schließlich erzielten sie am 14. d. M. von einem anderen Schiff Lebensmittel. Am 17. d. M. waren auch diese Vorräte aufgebraucht. Der „Athos“ war noch 250 Seemeilen von Newport entfernt. Man lockte jetzt Seewasser, dampfte es ein und trank es. Alle an Bord befindlichen Personen erkrankten infolge dessen. Endlich brachte der Dampfer „Mito“ am 20. d. M. Hilfe, er nahm den „Athos“ ins Schlepptau und bugierte ihn nach Newport.

Eine Kollision mit einer Waldfherde hatte der Hamburger Dampfer „Gracia“ auf seiner Fahrt von Newport nach Westindien. Am 26. Juli bemerkte der wachhabende Offizier voraus fünf riesige Waldfische, er gab deshalb das Kommando, das Steuerruder nachbord zu legen, und der Herde auszuweichen. Trotzdem schwammen die Tiere direkt auf das Schiff zu, ein riesiger Wal steuerte sogar auf den Bug der „Gracia“. Das Schiff erlitt mehrere leichte Erschütterungen, die besonders bemerkbar waren, als die Schraube dem mächtigen Wal den Rest gab. Gleich darauf farbte sich das ganze Meer in der Umgebung rot und weiter hinten hinaus sah man den toten Fisch aus der Flut auftauchen. Die Passagiere waren ängstlich an Deck erschienen.

Automobil. Die „Jugend“ besingt die Münchner Automobilwoche in folgenden Schättereimen:

Kulturgang.

Für den Parteilands gehen bei der Session ein: 50 Bg. für Rat und Kustant; 50 Bg. von einer Frau.

Schiffahrtsnachrichten.

vom 27. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wald. „Worum“, nach La Plata, vorgestern von Funckol abgep. Wald. „Grelid“, nach Brasilien, ist heute in Lpote angekommen. Wald. „Halle“, vorgestern von Funckol nach Vissalon abgegangen. Wald. „Barokolle“, von Neungart, ist heute auf der Jade ang. Wald. „König Albert“, nach Newport, ist heute korrekoll angep. Wald. „Breslau“, von Baltimore, heute St. Catherine's passiert. Wald. „Bremen“, nach Newport, ist heute von Gherburg abgep. Wald. „Prinz Heinrich“, von Ostafien, heute in Colombo angep.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.

D. „Leander“ ist heute in Hamburg angekommen. D. „Sirtus“ ist heute in Drontheim angekommen. D. „H. A. Rolze“ ist gestern in Aarhus angekommen. D. „Mora“ ist heute in Rotterdam angekommen. D. „H. A. Sade“ ist heute in Viga angekommen.

Schiffe, welche die Emden Schiffe passierten.

Table with columns: 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September. Rows include ship names like Tona, W. A. M., Vante, etc., and destinations like Münster, König Ludwig, etc.

Schwaffer.

Mittwoch, 30. August: vormittags 0.53 nachmittags 1.02

anlage bei Barnstorf die Vermutung erweckte, als ob hier das Lager des Varus gelegen habe. Die regelmäßige Gestalt des Walles (ein Rechteck, das von zweieinhalb Seiten erhalten ist), die Größe des eingeschlossenen Raumes, der für drei Legionen ausreichte, eine römische Heerstraße, die auf die Mitte der einen Wallseite führte, und anderes machten es wahrscheinlich, daß hier ein römisches Lager zu suchen sei und daß, wenn sich diese Annahme als richtig erwies, dies Lager das erste der beiden bei Tacitus erwähnten Lager des Varus sei. Allein in der dortigen Gegend gibt es eine Menge Umwallungen, die den Zweck haben, das eingekammte Gebiet gegen das Eindringen des Viehs zu schützen, und da schon wiederholt derartige Einfriedigungen irrtümlich für römische Befestigungen angesehen worden waren, so war Vorsicht dringend geboten. Gewißheit konnte nur durch Grabungen gewonnen werden und diese ergaben, daß nicht nur an den drei Seiten, wo der Wall noch erhalten ist, sondern auch an der vierten, wo man ihn schon zum Teil seit langer Zeit abgetragen hatte, der römische Spitzgraben zutage trat. Er ist 1/2 Meter tief bei einer Breite von fast zwei Metern.

Nachdem hier ein fester Punkt gewonnen war, ließ sich der weitere Zug des Varus mit größerer Sicherheit verfolgen. Schon auf dem Wege nach Barnstorf waren die Römer auf ihrem Marsche Angriffen ausgesetzt gewesen, gegen die sie sich durch Anlage von Wällen, die zum Teil noch erhalten sind, geschützt hatten. Am nächsten Morgen zogen sie weiter, auch jetzt, wie der Wall von Kornau beweist, stets von den Germanen bedrängt. In der Nähe von Diepholz, bei einem Orte der den charakteristischen Namen St. Hülle trägt, lenkt sich die Weis hinab in das tief gelegene Sumpfland, und diesen Platz hatten die Germanen auszuheben, um mit voller Wucht auf die Römer einzubringen. Gleichwohl gelang es den Römern nach einem Marsch von 25 Kilometern glücklich die Höhe von Marz kurz vor Lemförde zu gewinnen. Der Gedanke, hier das zweite Lager zu suchen, wurde angeregt durch die Hülle sogenannter Erinnerungen, die sich gerade an diesen Platz knüpfen

und durch Überreste aus dem Altertum, die hier bis vor wenig Jahrhunderte, ja bis in die Gegenwart erhalten haben. Ein Denkmal von großen Steinen zu Ehren eines Generals, der in der erwähnten mehrjährigen Schlacht gefallen ist, war bis 1807 vorhanden und wurde damals abgebrochen und anderweitig verwendet. Ein „Palmengraben“ ist aber auch den heutigen Bewohnern noch bekannt, wenn sie auch keine Lage nicht mit Sicherheit angeben vermögen. Der Palmengraben ist vermutlich ein Pfahlgraben: Graben und Wall mit Pfählen oder Pfahlstaken, angelegt, um die Germanen fern zu halten, während die Römer ihre Lager aufschlugen. Später hat das Volk daraus einen Pfalmsgraben gemacht, der dort sein Leben verloren haben sollte, jetzt ist gar eine weitere Wandlung in Palmengraben eingetreten.

Das Studium der Generalstabkarte gab weitere Aufschlüsse. Ein Viereck von auffallender Regelmäßigkeit, auf drei Seiten von Wegen begrenzt, lenkte die Aufmerksamkeit auf sich. Und als sich herausstellte, daß der Haslinger Kirchweg an der einen Seite des Vierecks entlang lief, dann im rechten Winkel umbog und der zweiten Seite folgte, so lag die Wahrscheinlichkeit, daß hier das Lager gelegen habe. Denn die eigentümliche Form des Vierecks deutete auf ein Hindernis, das in alten Zeiten den Kirchgängern den Weg sperrte, und das Hindernis war vermutlich der Wall gewesen. Sicherheit konnte auch hier nur durch Nachgraben gewonnen werden, und dieses ergab sofort auf drei Seiten die römische Anlage. Auf der vierten Seite, wo kein Weg die Grenze bildet — denn die Chaussee konnte nicht in Betracht kommen — war die Auffindung des Grabens schwierig. Allein die außerordentliche Regelmäßigkeit führte auf den Gedanken, daß die vierte Seite genau so weit von dem Wege, der von Norden her auf das Lager führte, entfernt sei, wie die gegenüberliegende Seite. Als an der abgemessenen Stelle der Spaten angelegt wurde, fand sich in der Tat auch hier der Spitzgraben. Der Umfang des Lagers ist fast genau von derselben Größe, wie in Barnstorf. Und doch hat Tacitus recht, wenn er bemerkt, man habe an dem niedrigen Graben erkennen können, daß schon das Heer

zusammengedrängten sei. Nur an der nach Süden gerichteten Seite beträgt die Breite des Grabens genau wie in Barnstorf 1,90 Meter, die Tiefe 0,50 Meter, an den übrigen Seiten die Breite etwa 1,50 Meter, die Tiefe etwa 0,40 Meter.

Von Marz nach Lemförde lenkt sich das Terrain. Die Gegend geht, ähnlich wie bei St. Hülle, über in sumpfiges Land. Diesen Platz hatten die Germanen für den letzten entscheidenden Schlag erwählt. Sie durften sich nicht darauf beschränken, wie an den Tagen vorher, die Römer im Rücken anzugreifen und zu belästigen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, daß die Römer in dem nur eineinhalb Stunden entfernten Hunteburg-Wald ihre Rettung fanden. So war eine offene Feldschlacht nötig. Und in offener Feldschlacht zwischen Marz und Lemförde ist das römische Heer vertrieben. Der Sumpf, in dem sich der römische Widerstand verlor, ist der Dämmer, der salus Teutoburgiensis, die Stenmerberge.

Nun galt es noch in Hunteburg das Kastell Niso aufzusuchen, bei welchem die schwerste Aufgabe. Denn es fehlte hier an Wällen, wie sie Barnstorf bot, es fehlte an Sägen oder Erinnerungen irgend welcher Art, die den Weg hätten zeigen können. Das Studium der römischen Wege und des Terrains machten es wahrscheinlich, daß in der Schwäger Feldmark das Lager zu suchen sei. Und in der Tat parallel der Elze laufend, fand sich überall der alte römische Graben, 2,25 Meter breit, 0,70 Meter tief, so daß die eine Seite im Osten völlig abgedeckt werden konnte, bei der Chaussee aber, die von Hunteburg nach Danne führt, verloren wir seine Spur und konnten auch bei der knapp bemessenen Zeit die Nordseite nicht ausfindig machen.

In Raitinghausen an der Quelle der Hunte habe ich mich begnügt, einen Teil der dort in großer Zahl vorhandenen Wälle als römisch festzustellen, so daß das Winterlager des Arminius mit Sicherheit dorthin verlegt werden kann. Ob die beiden Wälle, die im rechten Winkel aneinanderstoßen, die Seiten des Lagers gebildet haben, möchte ich nicht mit gleicher Sicherheit behaupten.



### Bekanntmachung

betreffend die Entwertung und Vernichtung der Marken bei der Sozialversicherungsversicherung.

Vom 1. Oktober 1905 an gelten über die Entwertung und Vernichtung der Marken bei der Sozialversicherungsversicherung nachfolgende Vorschriften:

1. Arbeitgeber und Versicherte, welche Marken in die Leihungsorten einlösen, sind zur Entwertung sämtlicher Marken verpflichtet.

2. Die die Beiträge einzulehrenden Stellen (Rentenkassen, Knappschaftskassen, Gemeindebehörden und andere von der Landes-Zentralbehörde bezeichnete Stellen, welche, von der Versicherungs-Anstalt eingesetzte Hebestellen) sind verpflichtet, die den eingelehnten Beiträgen entsprechenden Marken zu entwerten.

Die gleiche Verpflichtung liegt denjenigen Beamten, welche im Wege des Berichtungsverfahrens Marken verwenden, bezüglich dieser Marken ob.

3. Werden Leihungsorten zur Verlängerung ihrer Gültigkeitsdauer vorgelegt, so ist die Verlängerungsstelle verpflichtet, alle darin befindlichen Marken, soweit sie noch nicht entwertet sind, zu entwerten und zugleich auf der Reverso-Seite der Marke handschriftlich oder durch Stempel die Gesamtzahl der in der Marke befindlichen Marken zu vermerken.

4. Diejenigen Organe der Versicherungsanstalten, Behörden oder Beamten, welche die Kontrolle der Beitragsentrichtung ausüben, sind verpflichtet, alle in den Leihungsorten befindlichen Marken zu entwerten, welche noch nicht entwertet sind.

5. Die Entwertung der Marken liegt in den Fällen zu 1 und 2 demjenigen ob, welcher die Marken einzulösen hat: sie muß alsbald nach der Einlösung erfolgen.

6. Die Entwertung darf nur in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwertungstag in Ziffern, z. B. für den 15. März 1900 „15. 3. 00“ oder für den 10. Februar 1901 „10. 2. 01“, deutlich angegeben wird. Zur Entwertung ist Linie oder ein ähnlicher festhaltender Farbstoff zu verwenden.

Für das Eingangsverfahren, das Berichtungsverfahren, die Verlängerung und die Beitragskontrolle kann die Landes-Zentralbehörde eine andere Art der Entwertung vorschreiben oder zulassen.

Andere Entwertungszeichen sind unzulässig.

7. Marken, welche nicht bereits anderweit entwertet worden sind, müssen entwertet werden, sobald die die Marken enthaltende Leihungsorte zum Umtausch eingereicht ist. Diese Entwertung liegt den Vorständen der Versicherungsanstalten oder anderen von der Landes-Zentralbehörde bezeichneten Stellen ob; sie ist, sofern sie etwa verläumt sein sollte, von jeder Behörde, an welche die Marke nach dem Umtausche gelangt, nachzuholen. Die Form der Entwertung bleibt der entwertenden Stelle überlassen. Auf der Reverso-Seite der Marke ist handschriftlich oder durch Stempel der Vermerk „Entwertet“ zu setzen und die entwertende Stelle zu bezeichnen.

8. Bei der Entwertung dürfen die Marken nicht unentgeltlich gemacht werden, insbesondere müssen der Geldwert, die Lohnklasse und der Name der Versicherungsanstalt ersichtlich bleiben.

9. Wer den vorstehenden oder den von der Landes-Zentralbehörde gemäß Ziffer 6 Abs. 2 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, kann für jeden Fall, sofern nicht nach anderen Vorschriften eine höhere Strafe verhängt ist, von der unteren Verwaltungsbehörde und da, wo die Beitragskontrolle Rentenstellen über-

\*) Beim Berichtungsverfahren (§ 106 A. V. G.), bei der Verlängerung der Gültigkeitsdauer von Leihungsorten (§ 135 Abs. 2 a. a. D.) und bei der Beitragskontrolle (§ 161 a. a. D.) darf die Entwertung der Marken im Bureau zum Oldenburg unter Verwendung eines Stempels erfolgen, der neben dem Vermerk „Entwertet“ die Bezeichnung der entwertenden Stelle trägt.

tragen ist, von deren Vorstehenden mit einer Ordnungstrafe bis zu zwanzig Mark belegt werden.

10. Die Bestimmungen über die Verpflichtung der Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie, die für sich und ihre Hilfspersonen verwendeten Marken zu entwerten (Bekanntmachungen vom 16. Dezember 1891, 1. März 1894 und 9. November 1895, Reichsgesetzl. S. 395, 324 und 452), bleiben in Kraft.

Auf Zuwiderhandlungen findet die Strafbestimmung der Ziffer 9 Anwendung.

11. Die Vernichtung der Marken erfolgt dadurch, daß sie durch einen darauf gelegten Vermerk als ungültig erklärt werden. Dabei ist auf die Reverso-Seite der Leihungsorte handschriftlich oder durch Stempel unter Einrückung der Zahl der vernichteten Marken der Vermerk „... Marken vernichtet“ sowie die Bezeichnung der die Vernichtung vornehmenden Stelle zu setzen.

Oldenburg, den 28. Juli 1905.  
Staatsministeriam, Dep. des Innern.  
A. R. Ruffinat.

### 1. hannov. Wahlkreis. Die diesjährige Kreis-Konferenz

findet statt am  
Sonntag den 3. September,  
vorm. 11 1/2 Uhr,  
im Hotel Bellevue in Emden.  
H. Naas, Kreis-Vertrauensm.

### Emden. Hotel Bellevue

Zentral-Verkehr  
der vereinigten Gewerkschaften.  
Sollte meine Lokalitäten bestens  
empfohlen. — Kalte und warme  
Speisen zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag Kränzchen.  
Anfang 7 Uhr.  
Bundes-Haltestelle für Radfahrer.  
Fernsprecher 360.  
Es ladet freundlich ein A. Jens.



### Brautpaare kaufen ihre Verlobungsringe gut und billig bei Wilh. Stettin.

Ferner halte mein Lager in Uhren,  
Gold- und Silberwaren bestens  
empfohlen.

### Fahrräder werden schnell, billig und gut repariert bei W. Ballach, Tombeich, Koppenstr. 4.

### An- u. Abmeldescheine sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

### Paul Hug & Co.

Zu vermieten  
drei- und vierstünige Wohnungen.  
Ferdinands, Werftstr. 72.

Schöne dreizimm. Wohnung  
zu vermieten. W. Kanten,  
Bant, Heinenstraße 11.

### Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

### Einladung

zu dem am Freitag den 15. September cr.  
in Sadewassers „Tivoli“ stattfindenden

### 20. Stiftungs-Fest

— bestehend in —

Konzert, humor. Aufführungen, Theater  
und nachfolgendem Ball.

Saalköffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präzis 8 1/2 Uhr.

Eintrittskarten: Herren 1 Mk., Damen frei.

Karten sind zu haben bei Fr. Variels, Restauration Zur  
Siebelsburg, Rißherlichstr., Schierth, Grenzstr., P. Göring,  
Germaniahalle, G. Heiten, Arch, Feiseur Jßen, Verding,  
Bismarckstr., Sadewasser, Tivoli, sowie bei sämtl. Mitgl.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Das Komitee.

### Vorstands- u. Komitee-Sitzung

der vereinigten Bürgervereine Bant,  
Neubremen und Sedan

Donnerstag den 31. August cr., abends 8 1/2 Uhr,  
im Rathause zu Bant.  
Der Vorstand.

### Zentralverband der Maurer

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

### Einladung

zu dem am Freitag den 8. September cr. im  
Saale des Herrn H. Sadewasser (Tivoli)  
— stattfindenden —

### 14. Stiftungs-Fest

— bestehend in —

Konzert, Sestrede, Varietebühne  
und nachfolgendem Ball.

Saalköffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Verrentkarten à 1 Mark sind zu haben bei den  
Herren W. Heiten (Arch), Fr. Vosselt (Zur Krone),  
H. Schierth (Bürgerhalle), P. Göring (Germaniahalle),  
bei sämtlichen Baudelegierten, sowie beim Festkomitee.

Zu recht zahlreichen Besuch unseres Verbands-  
festes ladet höflichst ein

Das Festkomitee.

Zu vermieten  
zum 1. Oktober ein  
Laden mit Wohnung.  
G. Buddenberg.

Zwei dreizimm. Wohnungen  
billig zu vermieten.  
Näheres bei J. Wiestedt,  
Banter Hof, am Markt.

Geräuchertes  
Rindfleisch  
(Nagelholz)

bei Abnahme von ganzen Stücken  
pro Pfd. 1 Mk. empfiehlt  
E. Langer,  
Neue Str. 10.

### Bürger-Verein Bant.

Wegen der Vorstandswahl wird  
die Monats-Versammlung von  
Donnerstag den 31. August auf  
Donnerstag, 8. Septbr.  
verlegt. Der Vorstand.

### Banter Frauen-Verein.

Donnerstag den 31. Aug.  
Näbstunde.  
(Banter Rathaus.)

### Der Ziegenwühl-Verein „Rüstringen“

ladet hiermit alle Zähler und Besi-  
tzer von Ziegen ein, sich an der  
Ausstellung  
am 17., 18. und 19. September  
beteiligten zu wollen. Anmeldungen  
werden bis zum 31. August bei  
Herrn J. Hillmers, Neuende, an-  
genommen; spätere Anmeldungen  
können nicht berücksichtigt werden.  
Der Vorstand.

### Anzeiger für Delmenhorst.

Hoharbeiter-Verband.  
Zahlstelle Delmenhorst.  
Sonabend den 2. Septbr.,  
abends 8 Uhr.

### Versammlung

bei Peilmeyer.  
Der Vorstand.

### Metallarbeiter-Verband.

Zahlstelle Delmenhorst.  
Sonabend den 2. Septbr.,  
abends 8 1/2 Uhr.

### Versammlung

bei D. Wafshan.  
Der Vorstand.

### Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße  
Fuhrgeschäft  
bringt seine Gespanne bei Beizen-  
touren, Hochzeiten, Vergnügungs-  
fahrten etc. in empfehlende Erinnerung.

### ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener  
Biere aus der Bremer Brauerei am  
Deich, empfiehlt in Flaschen und Ge-  
binden bei promptester Lieferung

### D. Wichers, Bierverlag,

Delmenhorst, Kramerstr.

### Gasthof Zentralhalle

\* am Bahnhof \*

### Lokalitäten

Saal,  
Klub- und Billardzimmer,  
in empfehlende Erinnerung.

### Otto Waschkau.

### Kleine Plakate

zum Aufhängen, wie:  
Läden zu vermieten,  
Wahl. Zimmer zu vermieten,  
Wohnung zu vermieten,  
Wäscherolle zu vermieten,  
Verkauf von Flaschenbier  
usw. usw.

### Paul Hug & Co.

Bant, Peterstraße 20/22.